

Bürokratieabbau für blinde Menschen

Der Vorstand des Deutschen Katholischen Blindenwerkes e. V. spricht im Interview über die Hürden für blinde Menschen, einen Beruf zu finden, und erklärt, wie Arbeitgeber von Menschen mit Sehhandicap profitieren können.

Von Sybille Honig

SPONSORED



■ Ist es für blinde Menschen schwer, einen Job zu finden?

Zwar gibt es keine offiziellen Statistiken, aus der Beratung der Selbsthilfevereine lassen sich aber Daten ableiten. Danach haben bis zu 75 oder 80 Prozent, sicher aber mindestens etwa 60 Prozent aller blinden Menschen im erwerbsfähigen Alter keinen Job. Dies gilt auch für



Dr. Aleksander Pavkovic,
Vorstand Deutsches
Katholisches Blindenwerk e.V.

gut ausgebildete Menschen, Akademiker, teils mit Promotion. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Der Hauptgrund ist Gedankenlosigkeit und Unwissenheit bei den potenziellen Arbeitgebern. Unausgesprochene Ängste zu sicherem und gepflegtem Auftreten und vieles mehr mögen dazukommen. Vor allem aber hält sich hartnäckig die Mär von der Unkündbarkeit von Menschen mit Behinderung. Dabei ist die Hürde nicht höher als bei zu kündigenden Arbeitnehmern ohne Behinderung: Lediglich das Integrationsamt wird

zusätzlich eingeschaltet, schaut sich den Fall an – und wird, wenn alles gut begründet ist, immer zustimmen.

■ Blinde Menschen in Führungspositionen – unmöglich?

Blinde Führungskräfte gibt es äußerst selten, und wenn, dann meist lediglich in Selbsthilfevereinen (haupt- oder oft genug nur ehrenamtlich). Dabei haben gerade blinde Menschen oft gelernt, aufgrund von Assistenzbedarf in bestimmten Bereichen der Lebensführung sich selbst gut zu organisieren, strukturiert zu denken, Aufgabenbereiche gekannt zu analysieren und zu vernetzen sowie Menschen, die sie unterstützen, gezielt anzuleiten.

■ Was würden Sie sich für

blinde Menschen auf dem Arbeitsmarkt wünschen?

Der wichtigste Wunsch im rechtlichen Bereich ist Bürokratieabbau. Wer spezielle Geräte oder Software am Arbeitsplatz braucht, benötigt sie nicht erst ein halbes Jahr nach Jobantritt, weil sich mal wieder Kostenträger streiten, sondern möglichst gleich zu Beginn. Ansonsten wünsche ich mir vor allem, dass sich die oben geschilderte oft falsche Grundeinstellung ändert.

■ Wie können Unternehmen von blinden Mitarbeitern profitieren?

Arbeitgeber profitieren in aller Regel von hoch motivierten, gut ausgebildeten und an persönlicher Weiterentwicklung interessierten blinden

Mitarbeitern. Blinde Kollegen bringen durch die Wahrnehmung von Arbeitsabläufen mit ihren meist besonders gut geschulten anderen Sinnen neue Aspekte ein. Sie haben eventuell da oder dort mehr Kommunikationsbedarf im Arbeitsprozess als sehende und können damit sogar zum Teambuilding entscheidend beitragen. Das Wichtigste aber ist, dass sie einfach ganz normal sind – keine Superhelden und keine bedauernswerten Leidenden, sondern Menschen, die auf einen hohen Grad an Teilhabe sicher mit einem hohen Grad an Engagement antworten. ■



Besuchen Sie blindenwerk.de und informieren Sie sich weiter.